



26. Juli 2021 – 6. August 2021: Zwei Wochen Italienisch-Kurs im Centro Giacomo Puccini, Viareggio

Grundsätzlich unterteilt das Centro Giacomo Puccini seinen Unterricht in die Bereiche „Grammatik“ und „Konversation“. Den Einstufungstest „Grammatik“ hatte ich bereits im Vorfeld der Sprachreise ablegen müssen. Der erste Unterrichtstag begann mit einem Einzel-Interview zur Einstufung „Konversation“. In beiden Bereichen wurde ich der Stufe 4/5 zugeteilt, zu diesem Zeitpunkt die höchste Stufe, die in einer kleinen Gruppe von vier Teilnehmern unterrichtet wurde.

Der tägliche Unterricht begann mit zwei Stunden Grammatik mit Alessandra. Da aufgrund der Pandemie immer noch sehr wenig Sprachschüler anreisen, wurden keine neuen Gruppen gebildet, sondern neue Teilnehmende den bestehenden Gruppen zugeordnet. Für mich bedeutete das, dass ich nicht zunächst Konjunktiv und Konditional erlernte, sondern beide Zeiten/Formen direkt in der kombinierten Form des „periodo ipotetico“ verwenden musste. Um hier spontan mithalten zu können, musste ich an den ersten Nachmittagen zusätzlich zu den Hausaufgaben weitere Übungen erledigen. Dies gab einen willkommenen Anlass auch zum Austausch mit den anderen TN: in der ersten Woche eine Französin und zwei TN aus der Schweiz. Nach der kurzen Anpassungsphase liefen die Lektionen sehr gut und der Übergang zur „neuen Gruppe“ in der zweiten Woche (außer mir eine Französin, ein Schweizer und eine Niederländerin) klappte problemlos.

Zu den anschließenden beiden täglichen Konversations-Einheiten kamen jeweils einige weitere TN hinzu, so dass unter der Leitung von Milena angeregte Diskussionen entstanden, durch die die eigene Ausdrucksfähigkeit erheblich an Niveau gewinnen konnte und über den eigentlichen Unterricht hinaus Gespräche (natürlich auf Italienisch!) mit den anderen TN mit interessanten Einblicken in die Lebens- und Berufswelt der jeweiligen Herkunftsländer entstanden.

Darüber hinaus ergaben sich durch den Perspektivwechsel von der Lehrenden zur Teilnehmenden zahlreiche bemerkenswerte Aspekte zur Methodik der beiden Kolleginnen, die auch in Bezug auf meine eigene Methodik als Lehrende sehr interessant waren. Gerade auch bzgl. der von mir forciert eingesetzten Einbeziehung der jeweiligen Muttersprachen brachten die Einblicke in die Verständnisprobleme anderer TN neue Erkenntnisse hinsichtlich der Effektivität dieser Methode.

Ergänzt wurde das schulische Programm durch Exkursionen in umliegende Städte, bei denen noch einmal Kontakte zu weiteren TN und somit zahlreiche Gelegenheiten zu weiterem Austausch entstanden. Allerdings wurde aufgrund der Pandemie bedingt geringen Teilnehmendenzahl nur ein reduziertes Programm mit nur einer Exkursion pro Woche angeboten. Hier war also viel Eigeninitiative gefragt.

Zusammenfassend ergibt sich aus dem zweiwöchigen Aufenthalt ein großer Gewinn für meine italienischen Sprachkenntnisse und für das Wissen um die Lebens- und Berufswelt in den Herkunftsländern der anderen TN sowie darüber hinaus zahlreiche neue Erkenntnisse zur Methodik des Zweit- bzw. Fremdspracherwerbs, die unmittelbar in meine eigene berufliche Tätigkeit einfließen werden.

Beschreibung des Kurses

Der Italienisch-Kurs des Centro Giacomo Puccini in Viareggio umfasst 20 Stunden Unterricht in der Woche und wird ergänzt durch das Angebot von gemeinsamen Unternehmungen wie Exkursionen, gemeinsamen Unternehmungen am Strand etc.

Montags startet die Woche jeweils mit den Einstufungen der neu angekommenen Teilnehmenden und deren anschließender Zuweisung zu den jeweiligen Kursen. Hierbei wird unterschieden zwischen den Leistungen im Bereich Grammatik und dem Bereich Konversation, so dass ein Teilnehmender z.B. Level 2 in Grammatik und Level 4 in Konversation zugeteilt werden kann. Dadurch, und durch die zumeist wöchentlich anreisenden neuen Teilnehmenden, die den laufenden Kursen zugeteilt werden, entsteht eine hohe Fluktuation in den Kursen. Das hat einerseits den Nachteil, dass jemand, der mehrere Wochen verweilt, weniger feste Kontakte knüpfen kann, andererseits aber trägt es dazu bei, dass man innerhalb kurzer Zeit sehr viele Kontakte knüpft (die dann allerdings recht unverbindlich bleiben, so dass sich keine Kontakte über den Aufenthalt hinaus ergaben). In jedem Level gibt es eine Lehrkraft für „Grammatik“ und eine weitere für „Konversation“.

Der Unterricht startet morgens mit zwei Stunden Grammatikunterricht. Der Unterricht erfolgt als Frontalunterricht und basiert auf Kursbüchern, die augenscheinlich im Haus selbst erstellt wurden. Die Bücher erfüllen ihren Zweck, sind allerdings optisch und didaktisch wenig ansprechend gestaltet.

Die beiden Stunden „Konversation“ basieren auf Fotokopien von Texten aus Zeitschriften oder Büchern sowie Aufgabenstellungen aus dem mündlichen Teil der Tests des jeweiligen Sprachlevels. Die Lehrkraft verstand es sehr gut, die Kleingruppe moderierend zu unterstützen, so dass sich zumeist ein aktiver und teilweise sehr angeregter Austausch unter den Teilnehmenden entspinnen konnte. Die Diskussionen führten oftmals weit über das zugrunde liegende Thema hinaus, wurden von der Lehrkraft bei Bedarf aber auch immer wieder auf das zugrunde liegende Thema, bzw. den zugrunde liegenden Text zurückgeführt. Es ergaben sich dadurch immer wieder sehr interessante Gespräche, die zu neuen Einblicken in die jeweiligen Herkunftsländer führten und auch nach dem offiziellen Unterrichtsende weitergeführt wurden. Zugleich wurden die Beiträge der Teilnehmenden während der Unterrichtszeit durch wohl dosiert eingesetzte Hinweise der Lehrkraft auf grammatikalische oder lexikalische Korrekturen unterstützt.

Es wurden in den beiden Wochen meines Aufenthalts zudem zwei Exkursionen in benachbarte Städte angeboten. Die geführten Stadtrundgänge übernahmen erfahrene Stadtführerinnen, die auf sprachlich und inhaltlich hohem Niveau interessante Aspekte der Städte vorstellten und zu weiterer eigenständiger Erkundung anregten. Dies führte dazu, dass jeweils in Kleingruppen weitere Erkundungsgänge und anschließend auch gemütliche Beisammensein in der örtlichen Gastronomie die Exkursionen deutlich verlängerten, was zusätzlich zum Austausch und zur „praktischen Anwendung“ des am Morgen Gelernten beitrug.

Hinzu kamen zudem noch tägliche Hausaufgaben aus dem Bereich „Grammatik“, auch über das Wochenende, die noch einmal ein bis zwei Stunden am Nachmittag in Anspruch nahmen und Grundlage für den Unterricht des Folgetages dienten.